

ARS ORGANI

Internationale Zeitschrift
für das Orgelwesen
Schriftleitung: Dr. M. Balz

Die Herbst-Orgel der Schlosskirche zu Erxleben. Ein Denkmal barocker Orgelbaukunst in der Magdeburger Börde. Hrsg. vom Förderkreis Schlosskirche Erxleben e.V. in Zusammenarbeit mit dem Landesheimatbund Sachsen-Anhalt e.V. aus Anlass der Restaurierung der Herbst-Orgel. Erxleben und Halle 2019, 52 S. gr. 8° mit zahl. meist farb. Illustrationen, ISBN 978-3-948596-00-2. (Treffpunkt Denkmal, Nr. 6). Erhältlich gegen eine Spende beim Förderkreis unter <www.schlosskirche-erxleben.de>.

Die Schlosskirche zu Erxleben (im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt, nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Ort im Landkreis Stendal) war eine der ersten evangelischen Kirchen in der Region und wurde 1580 eingeweiht. Sie war über 360 Jahre lang die Familienkapelle für die beiden am Ort ansässigen Familien von Alvensleben. Die heutige Gestalt mit reicher Innenausstattung erhielt sie ein Jahrhundert nach dem Bau. Zu ihr gehört auch die 1709–1710 von Heinrich Herbst d. J. (~1670–1720) und seinem Sohn Heinrich Gottlieb Herbst (1689–~1738) aus Magdeburg gebaute Orgel, deren reich verzierter Prospekt in der Emporenbrüstung mit den originalen Pfeifen des Principal 8' nicht erkennen lässt, welch traurige Geschichte das Orgelwerk selbst gehabt hat. Umgestaltungen im 19. Jahrhundert und 1942 (Kemper & Sohn) stellten selbstverständlich seine Funktion nicht in Frage, das Ende kam erst 1945–47, als russische Truppen das Orgelinere demolierten und weiteren Zerstörungen damit Tür und Tor öffneten; seitdem war das Werk – dem äußeren Anschein zum Trotz – ein Trümmerhaufen und nicht mehr spielbar.

Erst nach Jahrzehnten kam es zur Wiedergeburt des Instruments. Zwei Momente sind bei einer solchen Arbeit zu unterscheiden, die viel mehr umfasst als eine Restaurierung. Das eine ist der Puzzlearbeit eines Archäologen vergleichbar, der einzelne Fundstücke konserviert und wieder in den ursprünglichen Zusammenhang zu bringen versucht; das Resultat seiner Arbeit, etwa eine unvollständige Vase, findet dann im

Museum seinen Platz. Das andere Moment ist die Aufgabe, das Instrument zu vervollständigen und wieder spielbar zu machen, da es ja in einer Kirche kein Museumsstück sein, sondern gebraucht werden soll. Dazu gehört die Rekonstruktion des Fehlenden im Sinne des Originals, wie es sich aus dem Befund, Archivalien und soweit nötig durch Vergleich mit anderen Orgeln des Erbauers oder der regionalen Praxis der Bauzeit ergibt. Orgeln aus der Werkstatt Herbst existieren nur noch wenige; erhalten sind Basedow (1680–1683) und Lahm/Itzgrund (1732). Hinzu kommt außer der selbstverständlichen handwerklichen Perfektion des Restaurierenden auch Bereitschaft und Interesse, den speziellen Praktiken des Erbauers gerecht zu werden und so weit wie möglich ihnen entsprechend zu handeln.

2019 konnte die Wiederherstellung der Orgel in Erxleben vollendet werden. Darüber berichtet die vorliegende Schrift. Zahlreiche Abbildungen machen sie informativ und attraktiv. Knappe und trotzdem inhaltsreiche Beiträge berichten über die Schlosskirche und ihre Orgeln (Hildegard Bernick), die Bedeutung der Erxlebener Orgel (Holger Brülls), die bauhistorischen Rahmenbedingungen der Orgelrestaurierung (Volker Seifert), die Restaurierung des Orgelprospekts (Matthias Zimmer-Belter), die Orgelbauerfamilie Herbst (Wolf Hübner) und die Familie von Alvensleben in Erxleben (Hildegard Bernick). Aus gutem Grund ist der Beitrag von Orgelbaumeister Jörg Dutschke wesentlich ausführlicher. Er gibt nicht weniger als einen Restaurierungsbericht. Darin lassen sich die Planung und Durchführung der Restaurierung so exakt und bis in Details nachvollziehen, wie es in solchem Rahmen nicht üblich ist. Dass am Schluss der Schrift ein umfangreiches Verzeichnis von Literatur und Quellen ebenso wie der Archivquellen nicht fehlen durfte, versteht sich. Sie wird vom Förderkreis Interessenten kostenlos, nur gegen eine Spende zur Verfügung gestellt; das ist besonders dankens- und hervorhebenswert.

Die Lektüre lässt eigentlich nur einen Wunsch offen, nämlich den, die Schlosskirche in Erxleben und ihre Orgel selbst in Augenschein zu nehmen. Den Besuch könnte man verbinden mit einem in dem nur wenige Kilometer westlich gelegenen Ort Harbke mit seiner Schlosskirche (das Schloss selbst ist heute Ruine) und ihrer Fritzsche-Treutmann-Orgel von 1622 und 1728, die 2007 durch die Werkstätten Wegscheider und Dutschke restauriert worden ist. Beiläufig auch ein Anlass, die Kulturleistungen des Landadels auf seinen Rittergütern in alter Zeit zu würdigen.

Martin Balz